

# Andermatt

Gemeinde: Andermatt

●  
Vergleichsraster:  
Dorf



Siegfriedkarte 1871



Landeskarte 1986

1:25'000

Region: - Ursern	S.24
Herrschaftsverhältnisse vor 1798: - Hauptort der Ursern - Grundbesitz des Klosters Disentis, später Herrschaftsgebiet von Uri mit weitgehender Selbstverwaltung	S.30
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie: - Aelteste Siedlungsstelle am Eingang zur Schöllenschlucht - Kompakter Dorfkern an der Passtrasse in lawinensicherer Lage am Hangfuss - Dorferweiterung nordseitig der Oberalpreuss	S.38/48
Wirtschaftliche Grundlage bis ins 19.Jh.: - Milch- und Alpwirtschaft, Viehzucht - Zentrum von Gewerbe und Dienstleistungen im Zusammenhang mit dem Passverkehr - Mineralienhandel	S.44/48
Entwicklung im 19./A.20.Jh.: - Wachstumsrückgang nach Eröffnung der Gotthardbahn (1882) - Aufschwung um die Jahrhundertwende als Kurort - Bau von militärischen Anlagen	S.54/64
Entwicklung im 20.Jh.: - Bahnanschluss durch Schöllenen- und Furka-Oberalp-Bahn - Ausbau zum Ferienort für hochalpinen Tourismus - Seilbahn, Umfahrungsstrasse	S.60/64
Typische Hausformen und Einzelbauten: - Spätromanische Talkirche - Pfarrkirche 17.Jh., Kapelle und Rathaus 18.Jh. - Block- und Steinbauten 17.-19.Jh. - Hotelbauten E.19./A.20.Jh., Kaserne A.20.Jh.	S.70

## Andermatt

Gemeinde: Andermatt  
Filmnummern: 4181-4183  
4194, 4199

- 1 Gegen Westen hin bis zum Furkapass öffnet sich das weite Urserental mit den Bannwäldern über den drei Dörfern. Die alten Dorfkerne und die neueren Entwicklungszonen liegen am Rande der Talebene (12)

- 2-5 Andermatt mit seiner eindrücklichen und vielfältigen Umgebung: die Schlucht der Schöllenen als Kerbe im Berg, an deren Eingang einst das alte Dorf lag, die Kapelle Maria-Hilf zwischen Bannwald und Dorf (sie soll vor Lawinen schützen), das breite Band der Gotthardstrasse und die Stützmauern der Oberalpstrasse am Nättschen. Vor dem westlichen Ortseingang führt die Luftseilbahn auf den Gemsstock (77,19,86,78)

- 6-9 Wichtigstes Merkmal des Dorfs aber ist der lange Gassenzug, die Gotthardstrasse. Prächtige alte Holzhäuser, Mauerbauten, erstellt nach dem Brand von 1766, und Hotelpaläste aus dem 19./20. Jahrhundert fassen den Strassenraum. Haus an Haus drängen sich die Giebel unmittelbar entlang der Passroute. Die Fahrplatten aus Granit markieren den Strassenverlauf (65,49,60,48)

- 10-12 In die Reihe der gewöhnlichen Wohnhäuser eingepasst liegt das Rathaus, auffällig durch seinen Rundturm. Im mehr als 200 Jahre alten Steinbau wird und wurde über die Geschicke von Ursern entschieden. Ihm gegenüber öffnet sich der Rathausplatz mit achteckigen Rossbrunnen (58,71,63)

- 13-15 Etwas weiter wird die Hauptgasse auf der anderen Seite der Unteralpreuss. Wohnhäuser, grosse Hotelbauten mit Vorplätzen und Vorfahrten, manchmal ein Gartenstreifen bestimmen den abwechslungsreichen Strassenraum (43,35,32)



1



2



3



4



5



6



7



8



9



11



12



10



13



14



15

16-18 Mit reich ausgestatteten Eingangs- und Dachpartien zeugen die Hotelbauten an der Hauptachse von der Blüte des Tourismus um die Jahrhundertwende. Von Jugendstilformen geprägt ist das Hotel Schweizerhof. Das Hotel Schlüssel mit Riegelwerk wirkt verspielt, das Hotel Löwen schräg via-à-vis erinnert an ein Patrizierhaus (51,38,33)

19-21 Zu den eindrucklichsten Hotels gehörten das Bellevue mit seinem gläsernen Entree und das Danioth; das Bellevue ist seit 1988 abgebrochen, das Danioth hat den Betrieb eingestellt (27,29,75)

22-24 Umbauten und Hotelerweiterungen mit normierten Fassaden ernüchtern (56,55,23)

25-28 Die barocke Pfarrkirche und das Gemeindehaus stehen inmitten von verwinkelten Hinterhöfen; sie zeigen ein anderes Andermatt, abseits der Gotthardstrasse (103,109,99,101 )

29,30 Die Kirche St. Kolumban, der älteste Sakralbau des Kantons, steht dort, wo früher das Dorf gelegen hat. Vom ehemaligen Altkirch zeugt noch der Name eines Hotels (7,1)

31-33 Im weitläufigen Gelände zwischen ehemaligem und neuem Andermatt liegt seit dem Ende des 19. Jahrhunderts der Waffenplatz. Die architektonischen Qualitäten der Kaserne mit kubischem Mitteltrakt und fast gleich hohen seitlichen Flügeln sind seit der Renovation unübersehbar (11,136,133)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes

Aufnahmezeitraum aller Fotos: 1986



16



17



18



19



20



21



22



23



24



25



26



27



28



29



30



31



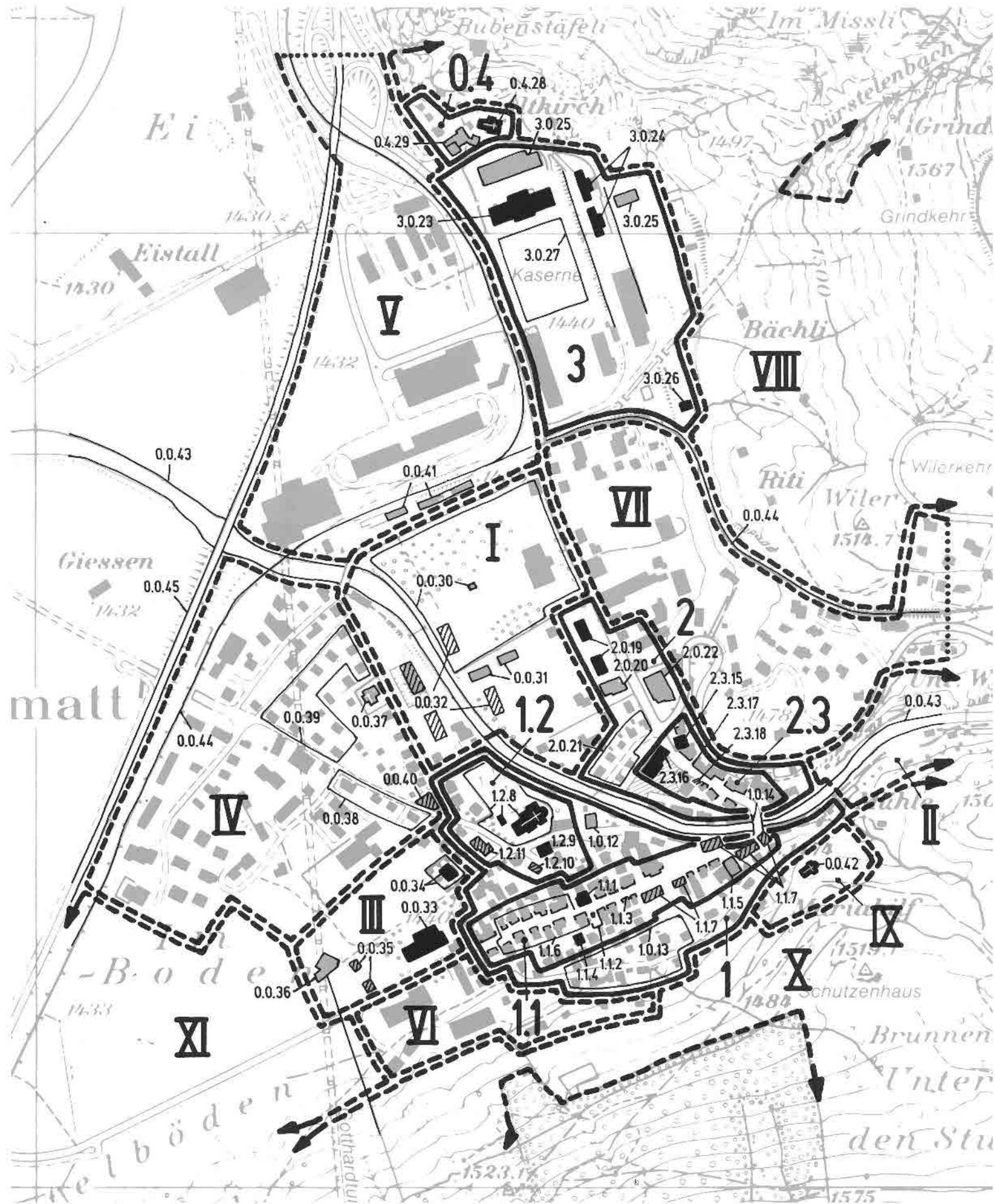
32



33

Nachträge

Empty rectangular box for additional information.



Nachträge

## Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie						Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend	
G	1	Hauptdorf, planmässig angelegte Altbebauung südseitig der Unteralpreuss	B	X	/	X	B		47-74,82-87,94-113
B	1.1	Dorfkern, dichte zeilenartige Bebauung mit Wohn-, Geschäfts- und Hotelbauten längs der Gotthardstrasse	AB	X	X	X	A		47-74,99,100
B	1.2	Kirchenbezirk, Querachse zur Gotthardstrasse	AB	/	X	X	A		66,103,106-110,117-120
G	2	Ortserweiterung mit Wohn- und Hotelbauten nordseitig der Unteralpreuss, 2.H.19./A.20.Jh.	B	X	/	X	B		22-26,31-46,126-131
B	2.3	Kernbereich der nördlichen Ortserweiterung im Anschluss an Brückenübergang	AB	X	X	X	A		25,33,35-40,42,43,129,130
G	3	Grosses Kasernenareal am Hangfuss zwischen dem Dorf und Altkirch	C	/	/	/	C		2,3,11,132-136
B	0.4	Altkirch, erster Siedlungsort von Andermatt nahe am Eingang zur Schöllenschlucht	B	/	X	B			1,4-8
U-Zo	I	Grosser innerer Freiraum beidseits der Unteralpreuss mit Parkcharakter, von grosser Bedeutung für die Gliederung des Ortsbildes, überbauungsgefährdet	ab		X	a			116
U-Ri	II	Enger Taleinschnitt der Unteralpreuss	a		X	a			10,86
U-Zo	III	Park und Nahumgebung des ehem. Hotels Danioth am südwestlichen Ortseingang	ab		X	a			75,78,81
U-Zo	IV	Wohnüberbauungen in der Ebene, 20.Jh.	b		/	b			77,121-124
U-Zo	V	Grosses Areal hinter dem Bahnhof mit neueren militärischen Bauten, Mehrzweck- und Betriebsgebäude, Spital	b		/	b			13,125
U-Zo	VI	Neue Hotel-, Gewerbe- und Industriebauten in empfindlicher Hangfusslage südwestlich vom Hauptdorf	b		X	b			9,78,80,81
U-Zo	VII	Ein- und Mehrfamilienhausbebauung am unteren Hangbereich	b		/	b			14,18,80,86
U-Ri	VIII	Steiler Berghang mit Wiesen, Alpweiden und Serpentin von Bahn und Strasse in Richtung Oberalppass	a		X	a			18,78,80,82,86,89
U-Zo	IX	Nahumgebung der Wallfahrtskapelle Maria-Hilf, kleine Hangterrasse	a		X	a			10,19-21
U-Ri	X	Steiler Berghang mit Bannwald in Richtung Gemsstock	a		X	a			10,14,86
U-Ri	XI	Mehrheitlich unverbaute Talebene, durchschnitten von neuer Umfahrungsstrasse	a		/	a			9,12,13,77-79

Nachträge

## Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie					Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis störend	
E	1.1.1	Rathaus an zentraler Lage im Dorfkern, stattlicher Steinbau von 1767 mit neuem Laubendurchbruch			X	A		61-63,68,69
	1.1.2	Rathausplatz mit Rosbrunnen auf der gegenüberliegenden Strassenseite vom Rathaus					o	63
	1.1.3	Gassenartiger Strassenraum der gepflasterten und noch mit Geleisplatten versehenen Gotthardstrasse Talmuseum, zurückversetzt mit Vorplatz, herrschaftlicher Bau von 1786					o	47-65,67-74
E	1.1.4	Hotel Schweizerhof, markanter Jugendstilbau mit geschweiftem Giebel			X	A		-
	1.1.5	Alte Blockbauten, teils verschindelt und mit Reihenfenstern					o	51,53
	1.1.6	Um- oder Neubauten, Einbruch in die feingliedrige Strassenfront durch massstabsfremde Bauvolumen und städtische Architektursprache					o	57-60
	1.1.7	Kath. Kirche St. Peter und Paul, mächtiger Barockbau von 1609 in ummauertem Friedhof mit Kapelle					o	22,41,50,52,55,56
E	1.2.8	Gemeindehaus, ehemaliges Schulhaus, Massivbau mit Quergiebel 2.H.19.Jh.			X	A		24,66,82-85,103,110,117-120
E	1.2.9	Neues Pfarreiheim, zweigeschossiger Flachdachbau zwischen alten Giebelbauten			X	A		106,109
	1.2.10	Viergeschossiger Wohnblock gegenüber der Kirche					o	108
	1.2.11	Schultheissenhaus, ehem. Patrizierhaus 18.Jh., verunklarend umgebaut					o	-
	1.0.12	Hinterbereich mit einfachen Wohn- und Gewerbebauten sowie Nutzgärten					o	111,112
	1.0.13	Gemauerte Bogenbrücke, Kern vermutlich 1.H.19.Jh., erneuert					o	95-98
	1.0.14	Hotel Löwen, mächtiger viergeschossiger Giebelbau, Hauptakzent der hangseitigen Strassenfront					o	41,46
E	2.3.15	Hotel Schlüssel, markanter Querriegel im Strassenraum, Heimatstilbau mit neueren Anbauten			X	A		33,129,130
E	2.3.16	Verdichteter Strassenraum vor dem Brückenübergang					o	25,38
	2.3.17	Tankstellenvorbau, leidiger Unterbruch im Strassenraum					o	33,35-37,129
	2.3.18	Zwei gleiche Verwaltungsgebäude des Militärs, Massivbauten mit Eckquaderung, 1935/40					o	35
E	2.0.19	Post, eingeschossiger Flachdachneubau, Eingangspartie aus Granit			X	A		128
	2.0.20						o	26

Nachträge

### Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie					Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis störend	
	2.0.21	Kleines Wohnquartier am Blumenweg, Holzhäuser 2.Q.20.Jh.					o	114
	2.0.22	Hotel Monopol-Metropol an Abzweigung der Oberalpstrasse, E.19.Jh., Hauptfront vollständig modernisiert					o	23,127
E	3.0.23	Hauptbau der Kaserne, strenger achsialsymmetrischer Mauerbau mit Mittelrisalit, erbaut 1902			XIA			2,3,132-136
E	3.0.24	Altes Militärspital und Verwaltungsgebäude, A.20.Jh.			XIA			11
	3.0.25	Stallungen, granitumrahmte Fenster- und Türöffnungen, A.20.Jh.					o	11
E	3.0.26	Soldatenhaus, Granitsteinbau unter Giebeldach in erhöhter Hanglage, 1916/17			XIA			-
	3.0.27	Grosser Exerzierplatz, hangseitig geländeprägende Terrainstufen					o	11
E	0.4.28	Spätromanische Talkirche St. Kolumban, schlichter Steinbau mit seitlichem Spitzhelmturm			XIA			1,4-8,11
	0.4.29	Hotel Altkirch, würfelförmiger Bau E.19.Jh. unter Pyramidendach, neuere Anbauten					o	1,4
	0.0.30	Ehemaliger Park des abgebrochenen Hotel Bellevue, weitgehend bewaldet, Relikt: kleiner Pavillon					o	28
	0.0.31	Alters- und Pflegeheim sowie Mehrfamilienhaus aus den fünfziger Jahren, versteckt in Tannenwäldchen					o	-
	0.0.32	Jumbochalets, überdimensionierte Wohnhäuser mit Satteldach, Fehlinterpretation ländlicher Bauformen					o	-
E	0.0.33	Ehem. Grand-Hôtel Danioth, mächtiges Bauvolumen längs der ausfallenden Gotthardstrasse, E.19.Jh.			XIA			75,76,81
E	0.0.34	Herrschaftliche Villa aus der Jahrhundertwende hinter dem Grand-Hôtel			XIA			-
	0.0.35	Zwei Wohnhäuser 20. Jh. am empfindlichen Ortseingang vor dem Hotel Danioth					o	78
	0.0.36	Talstation der Luftseilbahn zum Gemsstock					o	78
	0.0.37	Prot. Kirche Kirche, erbaut 1915					o	-
	0.0.38	Wohnhausreihe 2.Q.20.Jh.					o	124
	0.0.39	Siedlung der Bundespersonal-Genossenschaft, fünfziger Jahre					o	122
	0.0.40	Neuer blockiger Hotelbau in exponierter Eckposition beim Kirchenbezirk					o	-
	0.0.41	Neues Bahnhofsgebäude, daneben alter Güterschuppen					o	125





Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort	Datum/Verfasser
UR		Andermatt	- Andermatt	2. Fassung 05.94/sib

Nachträge

1. Fassung	09.76/rom
------------	-----------

- aufgenommen
- besucht, nicht aufgenommen
- Hinweis Streusiedlung

## Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise

Urkundlich wurde Andermatt erstmals im Jahre 1234 als "Urseria" erwähnt. Der Name des Tals, das im 12. Jahrhundert durch die deutschsprachigen Oberwalliser besiedelt worden ist, war damals auch jener des Dorfes. Bereits 1309 hiess der auf die Walsersiedlung zurückgehende Ort "An der Matte". Er hatte wohl bis 1382, wie das ganze Urserental, zur Grundherrschaft der Abtei Disentis gehört. Die Abgeschiedenheit nahm mit dem Bau des "Stiebenden Steges" in der Schöllenen, auch "Teufelsbrücke" genannt, im 13. Jahrhundert ein Ende. Der Waren- und Personenverkehr über den Gotthard beherrschte fortan das Geschick des Ortes weitgehend.

Bis gegen Ende des Mittelalters lag Andermatt unmittelbar am oberen Eingang zur Schöllenschlucht bei Altkirch. Nachdem der Schutzwald über dem Ort zum Bau und Unterhalt der Schöllenenbrücken weitgehend abgeholt worden war, bestand Lawinengefahr. Deshalb musste der Siedlungsstandort aufgegeben werden. Das neue Dorf entstand am Fusse des Gemsstockes, etwa 800 Meter weiter südlich. Als letztes Zeugnis vom alten Andermatt besteht noch die kleine Baugruppe Altkirch (B 0.4) mit der im 13. Jahrhundert erbauten Talkirche St. Kolumban (E 0.4.28). Der Sakralbau ist zugleich eines der ältesten Baudenkmäler im Kanton.

Der kontinuierliche Ausbau des Verkehrsweges führte zu einem Aufschwung des Handels über den Gotthard und damit zu Wohlstand. 1595 wurde die erste steinerne Schöllenenbrücke gebaut, 1707 erfolgte der Durchschlag des 64 Meter langen "Urnerlochs". Dieser erste Strassentunnel in den Alpen machte die Twerrenbrücke, eine hölzerne Galerie um die Felswand, überflüssig. Um 1830 erfolgte der Bau der befahrbaren Gotthardstrasse. Einen schwerwiegenden wirtschaftlichen Einbruch erlebte Andermatt mit der Eröffnung der Gotthardbahn ./.

## Qualifikation

### Vergleichsraster

- |   |  |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Stadt (Flecken)      | <input checked="" type="checkbox"/> Dorf |
| <input type="checkbox"/> Kleinstadt (Flecken) | <input type="checkbox"/> Weiler          |
| <input type="checkbox"/> Verstädtertes Dorf   | <input type="checkbox"/> Spezialfall     |

Lagequalitäten	
räumliche Qualitäten	
architekturhistorische Qualitäten	
zusätzliche Qualitäten	

### Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Hauptort des Urserentales. Grosses Strassendorf mit bedeutenden Ortserweiterungen im Zusammenhang mit dem Bau der befahrbaren Gotthardstrasse und dem aufkommenden Tourismus im letzten Jahrhundert.

Trotz der ausgeprägten Hangfussituation beim Austritt der Unteralp in die Talebene und der nahen Lage beim Eingang zur Schöllenschlucht nur noch gewisse Lagequalitäten (wegen der ausgedehnten Neubauzonen an fast allen Seiten der historischen Siedlungsgebiete).

Besondere räumliche Qualitäten in den Ortskernen entlang der Gotthardstrasse, insbesondere im zentralen Bereich des Hauptdorfes durch die dichte, gassenartige Bebauung, abwechslungsreich aufgebrochen durch kleine Plätze, sowie dank der zweipolaren Siedlungsanlage beidseits der Unteralp ./.



Nachträge

im Jahre 1882, weil der Ort nun weitgehend vom Gotthardverkehr abgeschnitten war. Erst der eidgenössische Waffenplatz (G 3), der 1890 nördlich des Dorfs zu liegen kam, und der Tourismus, der im Urserental erst spät, gegen Ende des letzten Jahrhunderts, einsetzte, brachten einen erneuten Aufschwung. Bauliche Zeugen aus jener Zeit sind die 1902 fertiggestellte Kaserne samt Nebenbauten und die vielen grossen Hotelbauten. Die Kaserne hat wegen ihrer Ausstattung mit Bad, elektrischem Licht und Zentralheizung zur Zeit ihrer Entstehung als ein Musterbeispiel unter den Militärwohnbauten gegolten. Der zunehmende Autoverkehr über den Gotthardpass nach dem 2. Weltkrieg brachte neue Impulse ins Dorf, wurde aber, durch die Enge der Hauptstrasse, auch mehr und mehr zur Belastung, so dass eine Umfahrungstrasse (O.0.45) unumgänglich wurde. Rund 100 Jahre nach dem Bau des Eisenbahntunnels liegt Andermatt mit der Eröffnung des Strassentunnels erneut abseits vom Hauptverkehrstrom.

Im Jahre 1766 brannte der grösste Teil des Dorfes nieder, 108 Firste lagen in Asche. Gemäss einer Schrift von 1834 erhob sich der Ort jedoch bald wieder neu und schöner als je zuvor. Während der Napoleonischen Kriege von 1799 hielten nacheinander französische, österreichische und russische Truppen Andermatt besetzt. Die Folge waren Plünderung und die Zerstörung von Häusern. Nach der Aufhebung der Mediationsverfassung im Jahr 1803 blieb Andermatt auch unter der neuen Kantonsverfassung Sitz der Behörden, bis 1888 die Bezirke aufgelöst wurden.

Eine Bedrohung spezieller Art erlebte Andermatt kurz vor der Mitte unseres Jahrhunderts. Der Bau einer Staumauer in der Eingangsschlucht der Schöllenen hätte das ganze Urserental in den grössten Stausee der Schweiz verwandeln sollen. Der Widerstand der Bevölkerung im Tal hat das Projekt zum Scheitern gebracht.

Die Siegfriedkarte von 1872 zeigt Andermatt als zweipoliges, im Winkel auf die Unteralpreuss zulaufendes Strassendorf. Das Hauptdorf (G 1) südseitig des Flusslaufes hatte damals schon annähernd die heutige Ausdehnung und Struktur mit der Gotthardstrasse als Hauptachse und mehreren Längs- und Quergassen zur Kirche hin. Die Bebauung längs der Gotthardstrasse auf dem gegenüberliegenden ./.

#### **Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich (Fortsetzung)**

Besondere architekturhistorische Qualitäten als Passort mit entsprechenden Wohn- und Gasthäusern sowie Hotelbauten aus verschiedenen Epochen, mit grosser Kasernenanlage aus dem späten 19. respektive beginnenden 20. Jahrhundert und mit vielen wertvollen Einzelbauten wie der spätromanischen Talkirche St. Kolumban, dem Rathaus von 1767, zahlreichen alten Blockbauten, der barocken Kirche und der Wallfahrtskapelle Maria-Hilf, repräsentativen Hotelbauten und nicht zuletzt dank dem intakten Strassenstück der Gotthardstrasse mit alten Plattengeleisen.



Nachträge

Ufer (G 2) bestand zu wesentlichen Teilen. In Altkirch (B 0.4) scheinen um diese Zeit noch mehr Häuser als heute gestanden zu haben. Völlig unverbaut breitete sich vor hundert Jahren noch die grosse Talebene aus.

### Das heutige Ortsbild

Andermatt beeindruckt durch eine klare, in ihrem Gefüge leicht fassliche und geplante Anlage. Die Dorferweiterung (G 2) ist zur Mehrheit in einem kurzen Zeitraum, nach der Mitte des 19. Jahrhunderts, entstanden. Das Hauptdorf (G 1) auf der linken Flussseite hat, auch wenn es nicht als Ganzheit konzipiert worden ist, bei der Verlegung vom ersten Siedlungsplatz an den heutigen Standort eine grosse Uebersichtlichkeit erhalten. Der Wiederaufbau nach dem Dorfbrand von 1766 hat weiter zur Einheitlichkeit von Bebauungsmuster und Bautypen beigetragen. Beide Ortseingänge markierten bis vor kurzem imposante Hotelbauten aus der Blütezeit des Tourismus. Vom Hotel Bellevue am talseitigen Ortsrand ist nur noch der Park (0.0.30) übriggeblieben, das ehemalige Grand-Hôtel Danioth (E 0.0.33) hat den Gastbetrieb eingestellt.

Rückgrat im Hauptdorf (G 1) bildet der gut 300 Meter lange, gerade Abschnitt der Gotthardstrasse (B 1.1). Die heutige räumliche Vielfalt und Dichte rührt weniger von den unterschiedlichen Hausformen als von den Veränderungen her, die nachträglich angebracht worden sind. Die aufwendigeren Wohn- und Gasthäuser stehen vorab entlang der Gotthardstrasse, die einfachen Wohn- und Nebenbauten liegen am Hangfuss dahinter (1.0.13). Das strenge Ordnungsprinzip brachte den noch heute beeindruckenden Gegensatz zwischen der kompakt bebauten Gotthardstrasse mit repräsentativem Anspruch (1.1.3) und den bescheidenen Parallel- und Quergassen. Als Ausnahme führt eine gewichtigere Verbindung zum Kirchenbezirk (B 1.2). Die an sich gerade Hauptstrassenachse weist verschiedene subtile Richtungsänderungen und eine leicht wechselnde Breite auf. Ueberall dort, wo ein Trottoir erstellt worden ist, stört es empfindlich, weil die starke Trennung von Gebäudesockel zu Fahrbahn bzw. von Haus- zu Hausmauer geschwächt ist. Der Strassenverlauf wird durch das alte Steinplattengeleise in der Strassenmitte verdeutlicht. Die meisten Bauten sind giebelständig in dichter und regelmässiger Folge auf die Strasse ausgerichtet. Die Einmündungen der Seitengassen brechen den Gleichtakt kaum. Blockbauten mit drei Vollgeschossen und relativ steilem Satteldach, oft mit verschindelten Fassaden, wechseln etwa zu gleichen Teilen mit Steinbauten ab. Die geschlossene gassenartige Bebauung lockert sich gegen Osten kurz auf, um sich vor der Brücke noch einmal zu verdichten. Einzelne Neu- und Umbauten (1.1.7) brechen durch ihr unmassstäbliches Volumen oder zu grobe Fassadengestaltung die feinmaschige Abfolge auf.

Das Rathaus von Ursern (E 1.1.1) öffnet sich mit den vier Stichbögen einer kurzen Laube gegen die Strasse hin. Der dreigeschossige Steinbau wurde 1583 erstmals erwähnt und 1767 nach dem Dorfbrand in seiner heutigen Gestalt neu aufgebaut. Gegenüber diesem bedeutendsten Bau an der Hauptachse liegt der enge, annähernd quadratische Rathausplatz mit dem achteckigen Rossbrunnen, auf seinem Sockel der Urschner-Bär (1.1.2). Der zweite Platz greift auf derselben Strassenseite tiefer in die Bautenreihe hinein und stellt das Talmuseum (E 1.1.4) frei. Der frisch renovierte Bau liegt zurückversetzt hinter der Raumnische und leitet mit dem kleinen Gärtchen in die lockere rückseitige Bebauung über.

./.



Nachträge

An der Verbindungsstrasse zum Kirchenbezirk (B 1.2) reihen sich mehrheitlich einfache Wohnhäuser aus dem 19. Jahrhundert. Zwei neuere Gebäude (1.2.10, 1.2.11) stören mit ihren blockigen Bauformen den Zusammenhang der Altbauten. Das zur Gemeindeverwaltung umgebaute ehemalige Schulhaus (E 1.2.9) bildet mit der Kirche St. Peter und Paul (E 1.2.8) den einzigen öffentlichen Platz ohne direkten räumlichen Kontakt zur Passstrasse. Der mächtige, die umliegenden Profanbauten weit überragende Barockbau mit seitlichem Kuppelturm wurde 1601 bis 1609 errichtet und 1696 umgebaut. Sein Vorgängerbau, eine 1448 zum ersten Mal genannte Kapelle St. Peter, soll die Reliquien von Felix und Regula geborgen haben, die während der Reformation aus Zürich nach Ursern verbracht worden sind. Mit dem grossen Friedhof und der Kapelle erscheint der Kirchenbezirk als ruhiger, vom Tourismusbetrieb weitgehend verschonter Ort und stellt zugleich die räumliche Verbindung zwischen den alten Siedlungsgebieten und dem nordseitig anschliessenden Freiraum (U-Zo I) her.

Die steinerne Bogenbrücke (1.0.14) leitet in die Ortserweiterung nordseitig der Unteralpreuss (G 2) über. Die Hauptstrassenachse biegt sich vorerst wieder dem Flusslauf zu, um dann ortsauswärts in Nord-Süd-Richtung, rechtwinklig zum Hauptdorf zu verlaufen. Im Gegensatz zu dessen Kernbereich stehen in der dichten Strassenbebauung (B 2.3) dreigeschossige verputzte Bauten, je etwa zur Hälfte giebel- und traufseitig zur Durchgangsachse. Der Strassenraum gibt sich lebendig bewegt; auf der Südseite sind die Bauten leicht gestaffelt, auf der Nordseite mehr gereiht und, meist leicht erhöht, durch ein paar Treppenstufen erschlossen. Die Erdgeschosse mit den jüngst und nicht immer sorgfältig eingebauten Läden sind durch einfache Traufgesimse, manchmal durch Eckquadrierung oder rustikalem Verputz, von den übrigen Stockwerken abgesetzt. Zwischen den Häusern öffnen sich auch in diesem Ortsteil Durchblicke auf einfachere, oft verschindelte Wohnbauten. Unschön der Bautenreihe vorangestellt ist eine Tankstelle (2.3.18).

Den Abschluss der nordseitigen Brückenkopfbebauung (B 2.3) bestimmen zwei Hotelbauten. Das Hotel Löwen (E 2.3.15), ein grosser, viergeschossiger Steinbau mit mächtigem Giebeldach, erinnert in seiner ersten Erscheinung an die Herrschaftshäuser aus dem späten 18. Jahrhundert. Das Hotel Schlüssel (E 2.3.16) hingegen wirkt mit seinen Anbauten, Quergiebeln, Lukarnen, Balkonen und seinen mit Riegeln verzierten Fassaden verspielt, obschon sein Volumen kaum kleiner ist. Es fasst, die ganze Südfassade exponiert, mit der Strassenbebauung eine grosse seitliche Platzfläche, die heute durch Garagen, Zufahrten und allerhand touristische Nebenbauten verstellt ist. Die kleine Reihe von Holzhäusern (2.0.21) längs dem senkrecht zur Hauptachse verlaufenden Blumenweg entstand um 1930/40 für Armeeangestellte. Aehnliche kleine Wohnbauten wurden, anliegend an den Kirchenbezirk, auch auf der andern Flussseite erstellt (0.0.39). Nördlich der Einmündung der Oberalpstrasse in die Gotthardstrasse stehen die Bauten Locker und additiv. Auf der Westseite liegen zwei Verwaltungsbauten des Militärs zurückversetzt hinter Tannen (E 2.0.19). Die Strassenverzweigung markiert das Hotel Monopol-Metropol (2.0.22). Es wurde vor einiger Zeit vollständig umgebaut. Nur einzelne Merkmale wie Säulen, Rundbogenfenster und Zierelemente an der Rückseite zeigen, dass das heute fünfgeschossige Gebäude mit Flachdachanbau im ausgehenden 19. Jahrhundert zu den grossen Hotels gehört hat. Die niedrige Post gegenüber mit massiven Granitquader-Partien (2.0.20) wirkt zufällig plaziert.

./.



Nachträge

Zwischen Dorf und Militärbezirk (G 3) sind die neuen Wohn- und Gewerbebauten (U-Zo VII) bis an die Strasse vorgedrungen. Der quartierverbindende Grünraum (U-Zo I), wo einst das Hotel Bellevue (0.0.30) mit der mondänen gläsernen Vorhalle stand, scheint seine Funktion durch stückweise Ueberbauung langsam zu verlieren. Damit ist die Verbindung von Altkirch zum Dorf, die über die weit-räumige militärische Anlage noch bis zur Mitte des Jahrhunderts bestand, unterbrochen. Architekturhistorisch von Bedeutung im Kasernenareal sind sowohl die Bauten selber, wie ihre Situierung im plafonierten Gelände. Der viergeschossige Hauptbau von 1902 (E 3.0.23) ist mit der Schmalseite zur Gotthardstrasse und mit der mächtigen Hauptfront auf den grossen Exerzierplatz hin orientiert. Er bildet das Zentrum der Anlage, auf ihn richten sich auch die weniger monumentalen Gebäude aus. Ein Wiesenbord begrenzt ihn im Osten und terrassiert den ursprünglich gegen die Passstrasse leicht abfallenden Hang. Es reicht gegen Süden weit über die anliegenden Baracken und gegen Norden über die Kaserne hinaus und leitet präzise in die nächsthöhere Geländestufe über. Auf ihr liegen das alte Militärspital und ein Verwaltungsgebäude (E 3.0.24). Sie sind wohl kurz nach dem Hauptbau erstellt worden und haben erst in den letzten Jahrzehnten durch den Einbau von Lukarnen eine Veränderung erfahren. Wie bei den Stallungen (3.0.25) wurde örtlicher Granit als Fenster- und Türumrahmungen, als Gurtgesimse oder für ganze Teile des Sockelgeschosses verwendet. Vollständig aus Naturstein ist das Soldatenhaus (E 3.0.26), das 1932 weiter oben an den Hang zu stehen kam.

Auf die Altbaugruppe Altkirch (B 0.4) haben die Planer des Militärareals wenig Rücksicht genommen. In der Anfahrt vom Dorfkern her deckt die Kaserne mit ihrem dreiachsigen Mittelrisalit und den fünfachsigen Seitenflügeln die kleine Kirche St. Kolumban ab (E 0.4.28). Der spätromanische Bau aus dem 13. Jahrhundert wurde vermutlich anstelle einer karolingischen Kirche aus dem 9. Jahrhundert erstellt. Die Kirche ist aus Granit aufgemauert und fast fensterlos. Der düstere Bau wirkt geheimnisvoll und trotz den im 19. und 20. Jahrhundert hinzugekommenen Nachbarbauten, einem Gasthaus mit Pyramidendach (0.4.29) neben bäuerlichen Wohnbauten und Einfamilienhäusern in Kleinstgärten, etwas verloren. In unmittelbarer Nähe ist anhand der Situation in einer Geländennische nahe dem Eingang zur Schöllenen der intensive Bezug vom alten Standort des Dorfs zur Landschaft noch zu erahnen.

Unverbaute Hänge mit direktem Bezug zu den alten Siedlungsgebieten sind nur noch im Bereich der steilen Bergflanke südlich des Dorfes vorhanden (U-Ri X). Auf einem kleinen Geländevorsprung (U-Zo IX), etwa 30 Meter über dem Talgrund, steht die 1740 erbaute Wallfahrtskapelle Maria-Hilf (E 0.0.42). Der kleine Barockbau soll die Bewohner von Andermatt vor Lawinen schützen. Wegen ihrer Lage und ihres weissen Putzes hat die Kapelle eine Fernwirkung bis weit in die Talebene hinaus und damit einen grossen Stellenwert im äusseren Ortsbild. Oestlich unterhalb der Kapelle stösst der schluchtartige Taleinschnitt der Unteralpreuss (U-Ri II) bis an den alten Bebauungsrand vor. Im Bereich des Dorfes selber wurde das Flussbett verbreitert und befestigt, so dass den anliegenden Häusern nur ein schmaler Grünstreifen verbleibt. Weiter nordwärts verbauen neue grosse Wohnbauten den Uferbereich. Die vier Jumbochalets (0.0.33) mit präventiös angeschnittenem Satteldach hätten besser die bewährten Grosshotels aus dem 19. Jahrhundert zum Vorbild genommen, als sich in pseudorustikale Bauformen zu verirren. Den parkartigen Freiraum (U-Zo III) am südwestlichen Ortsausgang belegt noch das ehemalige Grand-Hôtel Danioth, letzter eindrücklicher Zeuge des Luxustourismus in Andermatt.

./.



Nachträge

Die grossen Neubaubereiche von Andermatt beanspruchen vor allem den Hangfussbereich in Richtung Oberalppass (U-Zo VII) mit locker angeordneten Einfamilienhäusern und die Talebene gegen Westen mit Mehrfamilienhäusern (U-Zo IV). Als erster Bau wurde hier wohl 1915 die Reformierte Kirche (0.0.37) errichtet. Kurz nach dem zweiten Weltkrieg sind eine Reihe von Wohnhäusern (0.0.38) und die Siedlung für das Bundespersonal (0.0.39) dazugekommen, bevor sich die Bebauung in den letzten Jahrzehnten bis zur Bahnlinie bzw. der um 1965 eröffneten Umfahrungsstrasse ausgebreitet hat. Die Umfahrungsstrasse in der Ebene sowie das Trasse der Furka-Oberalp-Bahn am Hang sollten unbedingt als neue Bebauungsgrenzen respektiert werden.

**Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende Erhaltungshinweise zu beachten:**

- Für jede Veränderung an Bauten und Freiräumen in den Kernbereichen (B 1.1, B 2.3) die Begleitung durch ein Fachgremium verlangen.
- Ein weiteres Ueberbauen des Grünraums (U-Zo I) zwischen Bahnhof und den alten Siedlungsgebieten strikte vermeiden: Als Freifläche erhalten respektive als Parkanlage im Ortsinnern gestalten.
- Die Bebauung an der Gotthardstrasse zwischen Bahnhof und der Oberalpstrasse sinnvoll ergänzen und verdichten.
- Kein Ausdehnen der Neubaubereiche in der Ebene wie am Berghang gegen den Nätschen hin zulassen. Bereits vorhandene Ueberbauung verdichten.